

Eine Heilige Kuh

Das Jahrbuch des Art Directors Club für Deutschland (ADC) steht auf dem Prüfstand.

In Werkpappe gebunden, 672 Seiten dick: Das *ADC Buch 2009 The Ultimate Edition* kommt diesmal spartanisch daher. Vielleicht ist es das letzte seiner Art. Denn das Buch, gerade für ältere ADC-Mitglieder eine Heilige Kuh, droht geschlachtet zu werden. Zumindest ist der Weg frei, Gewohntes zu überdenken: Die Verleger Karin und Bertram Schmidt-Friderichs (Verlag Hermann Schmidt Mainz) haben den einst 1993 begründeten Vertrag vor zwei Monaten gekündigt.



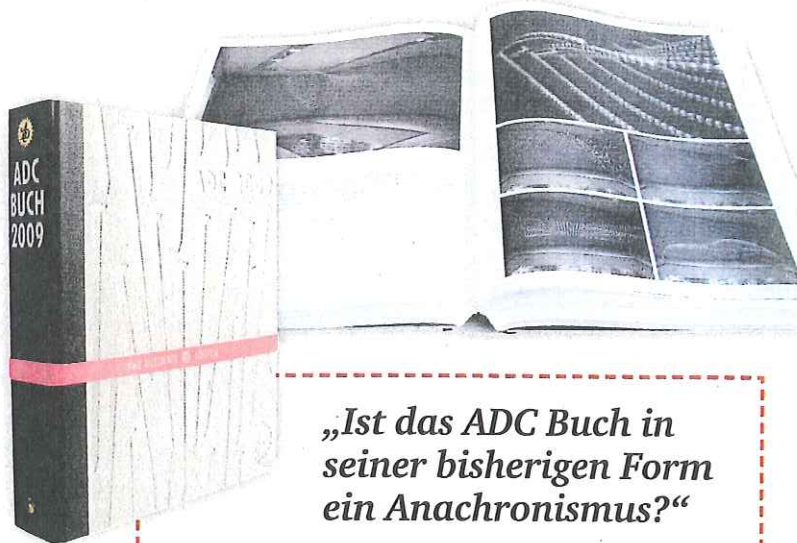
The Ultimate Edition Damit das ADC Buch 2009 rechtzeitig bei Mitgliedern und im Handel ist, packten Verlagsmitarbeiter am Wochenende.

Zu sehr haben sich Rahmenbedingungen und ADC-Wettbewerb geändert: Im Internet werden die Sieger präsentiert, das Magazin *Max Creative* mit allen Gewinnerarbeiten wird nach der Preisverleihung verteilt, dann noch die Finanzkrise. Die Agenturen

klagten über den Druckkostenzuschuss. Und es wurde schwieriger, Anzeigen für das Buch zu akquirieren.

„Die Entscheidung fiel schwer“, sagt Karin Schmidt-Friderichs. „Aber es ist der richtige Weg. Der ADC muss jetzt erst auf der Jahreshauptversammlung zu sich finden.“ Schmidt-Friderichs ist erleichtert, nun in Sachen ADC „in alle Richtungen denken zu können“. Die gegenseitige Wertschätzung besteht nach wie vor, betonen beide Seiten.

Anfang November haben die rund 550 Mitglieder also nicht nur über die Nachfolge des zurückgetretenen Vorstandssprechers Amir Kassaei zu entscheiden (W&V 33/09), sondern auch darüber, ob es wieder ein Buch geben wird. Im Vorfeld aber muss sich der Vorstand grundsätzlich einig werden, welche Richtung der Club einschlagen soll. Das betrifft den Wettbewerb, Art und Standort des ADC-Festivals, Veranstaltungen. Was das Buch angeht, will Vorstand Jochen Rädeler eine Entscheidungsvorlage ausarbeiten, die dann auf der Hauptversammlung diskutiert wird. Entscheidet sich der ADC für eine Fortführung, wird das Buchprojekt neu ausgeschrieben. kr



„Ist das ADC Buch in seiner bisherigen Form ein Anachronismus?“

Der Berliner Designer **Raban Ruddigkeit**, 41, hat sich das ADC Buch 2009 vorgeknöpft.

Viel lässt sich über die gestalterische Qualität des diesjährigen ADC Jahrbuchs nicht sagen; es präsentiert nur die ausgezeichneten Arbeiten in schlichter Form. Nichts lenkt ab. Doch über das ADC Buch 2009 kann man nicht sprechen, ohne eine Frage mitzubeantworten: Braucht es überhaupt noch ein Kompendium, wo doch die meisten Arbeiten durch Fachmedien und Internet bekannt gemacht werden und die neuen Kategorien (z.B. Websites) nicht dazu geeignet erscheinen, in Print würdig präsentiert zu werden? Ist das Buch in seiner bisherigen Form ein Anachronismus?

Die Zerrissenheit des Clubs zwischen Tradition und Moderne zeigt sich deutlich in Cover und Inhalt – auch sie passen nicht richtig zusammen. Doch nur das Buch pflegt und feiert die eher stillen Arbeiten, und allein das scheint mir Grund genug, auch künftig ein solches haben zu wollen. Wenn auch ohne Futura Condensed Bold.

